

Mailandacht zum 3. Oktober 2021

Liebe Andachtsgemeinde,

morgen ist der 3. Oktober, der Tag der Deutschen Einheit. Jedes Jahr wieder bin ich froh um diesen Tag und glücklich und unheimlich dankbar, dass ich selbst die Wende in so jungen Jahren erleben durfte und dadurch so große Chancen hatte, mein Leben ganz anders zu gestalten, als es mir in der DDR mit meinem kirchlichen Hintergrund möglich gewesen wäre.

Immer, wenn ich an die friedlichen Proteste 1989 zurückdenke und den Erfolg, den sie letztlich durch viel Geduld, Umsicht, Standhaftigkeit, Aufrichtigkeit und auch Gottvertrauen hatten, erscheint es mir wie ein Wunder, dass die Öffnung der Grenzen und das politische Umgestalten hin zu einem wiedervereinten Deutschland ganz ohne Blutvergießen möglich waren.

Als ich heute Morgen die Losung gelesen habe, erschien mir dieses Wunder gleich noch wundersamer. In Sprüche 15,13 steht: **Ein fröhliches Herz macht ein fröhliches Angesicht; aber wenn das Herz bekümmert ist, entfällt auch der Mut.**

Gerade beim zweiten Teil dachte ich: ja, genauso ist das: **wenn das Herz bekümmert ist, entfällt auch der Mut.** Die DDR war eine Diktatur, ganz viele Menschen erlebten sie als Unrechtsstaat, leider vergessen manche das und sehnen sich nach ägyptischen Fleischtöpfen zurück, die es nie gegeben hat. Man wurde bespitzelt, Meinung wurde vorgegeben, Kinder wurden von klein an mit den Werten des Staates indoktriniert und durch Krippe, Kindergarten und Schule auf Linie gebracht. Durch die Staatssicherheit wurde Misstrauen gesät bis in Familien und Freundeskreise hinein, man wurde unter Druck gesetzt und wer sich den vorgegebenen politischen Ansichten widersetzte, wurde eingeschüchtert und eingesperrt. Und da waren viele Herzen sehr bekümmert und das hatte zur Folge, dass die Menschen immer weiter der Mut verließ. Dass sich doch etwas änderte, lag möglicherweise daran, dass die Bedrückung doch sehr groß war und immer unerträglicher wurde und viele bedrückte Herzen sich zusammentaten, erst zaghaft in stillen Kämmerlein, dann mutiger werdend, irgendwann auch lauter und fordernd und öffentlich.

Wenn ich heute immer mal wieder höre, dass man doch nicht gleich das Land hätte vereinen sollen, sondern in der DDR was hätte ändern können, kann ich nur sagen, das ist Unsinn. Diktaturen kann man nicht ändern, die gehören abgeschafft mit Stumpf und Stiel.

Durch meine Kindheit und Jugend bin ich wohl recht sensibilisiert für diktatorische Züge, die es nicht nur in einem Staat gibt, sondern auch in kleineren Einheiten, in Betrieben, Parteien, Vereinen, in Kirche, auch in Familien. Immer wieder spielen sich Menschen als Diktatoren auf, demütigen, erniedrigen, vereinzeln, schüchtern ein, machen andere fertig. Ich kenne allerhand aus solchen Gründen bekümmerte Herzen.

Und aus eigener Erfahrung kann ich nur dazu ermutigen: sprechen Sie mit anderen darüber, denn seien Sie sicher: Sie sind damit nicht allein. Tun sie sich zusammen, stehen Sie auf gegen Ihre Unterdrückung oder wenn Sie sie bei anderen wahrnehmen. Schweigen und Wegsehen ist Gift. Werden Sie mutig, suchen Sie sich Verbündete und sagen Sie laut, was nicht gut läuft.

Das ist nicht einfach. Da eckt man an, es gibt auch Missverstehen und man braucht unheimlich viel Durchhaltevermögen. Und ja: Man braucht natürlich auch Zuspruch und Hilfe. Aber wenn man sich nicht mehr mit einer bedrückenden Situation abfinden will, finden sich Wege, vielleicht holprig, steinig und oft bergauf, aber mit Ziel. Man braucht auch Zeit und muss einander gut zuhören, denn nicht alle erleben Situationen gleich. Aber irgendwann steigt der Mut wieder und dann wird das Herz langsam optimistischer.

Und eines Tages kann man hoffentlich feststellen: **Ein fröhliches (und befreites) Herz macht ein fröhliches Angesicht.**

Ich habe im letzten Jahr von einer katholischen Freundin hier aus Stade, die auch Osthintergrund hat, eine Deutschlandfahne geschenkt bekommen 😊 – die werde ich natürlich morgen raushängen zur Freude über diesen denkwürdigen Tag und zum Ruf an alle Betroffenen von Unterdrückung jeglicher Art, etwas zu ändern. Es lohnt sich!

Morgen feiern wir also den Tag der Deutschen Einheit und wir feiern Erntedank. Mit herrlich geschmückten Kirchen – Cosmae strahlt jedenfalls in allen Farben von Feld und Garten – herrlich! Kommen Sie ruhig vorbei du schauen Sie, wenn Sie es einrichten können.

Ich danke Gott neben vielen anderen Sachen dafür, dass ich in einem geeinten Deutschland leben darf. Demokratie und freie Meinungsäußerung sind kostbare Erntegaben, für die man nicht genug danken kann und um die man sich auch zukünftig nicht genug sorgen kann.

Ich wünsche uns allen einen gesegneten Erntedanktag – für welche Ernte Sie Gott auch immer morgen danken mögen! Ich wünsche Ihnen einen Tag mit frohem Mut, fröhlichem Herzen und ebenso fröhlichem Angesicht!

Ihre Pastorin Dorlies Schulze